Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 27. Görlitz, Sonnabend, den 1. März. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Von den Friedens-Aussichten im Allgemeinen wagt mit Sicherheit Niemand zu reden; man will aber an gut unterrichteter Stelle positiv wissen, daß der Kaiser Napoleon der am wenigsten friedliebende Diplomat Frankreichs ist und daß in den militärischen Kreisen von Paris man sich mit der Aussicht auf eine — Rhein-Campagne (?) schmeichelt und amusirt. — In seiner ersten Audienz in den Tuilerieen hat Herr v. Brunnow Aeußerungen gethan, welche den österreichischen Einfluß auf die Nachgiebigkeit Rußlands deutlich in Abrede stellten, — ein indirectes Compliment natürlich für die Westmächte, deren Pression auf Rußland danach stark genug erscheint, um auch ohne Oesterreichs Unterstützung Rußland Opfer bringen zu machen, und ein erster Schritt zugleich zu der Annäherung Rußlands an Frankreich, die im Falle des Friedens eine so ungünstige Combination für Deutschland in Aussicht stellt.

Berlin, 26. Febr. Die Schwierigkeiten, die sich dem Eintritte Preußens in den Congreß entgegenstellen, sind nicht mehr, wie früher, auf preußischer Seite zu suchen. Es handelte sich noch um die Stimmung des Westens, namentlich Englands. Man hoffte diesen Widerstand zu überwinden. Nach den letzten Nachrichten hat sich diese Voraussicht noch nicht bewährt. England verlangt, daß sich Preußen mindestens auf dieselbe Linie stelle wie Oesterreich. Preußen weis't auf die Unklarheit dieser Linie hin, und die Angelegenheit geräth wieder ins Stocken, ohne jedoch damit erledigt zu sein.

Berlin, 28. Febr. Die Abgg. Eberhard und Genossen haben dem Hause der Abgeordneten folgenden Antrag überreicht: Das Haus wolle beschließen: „die königl. Staatsregierung aufzufordern, baldige Anordnung dahin treffen zu wollen, daß die factisch evangelischen Gymnasien zu Bromberg und Wetzlar, ihrem rechtlichen Charakter entsprechend, künftig als katholische Unterrichts-Anstalten behandelt werden."

— Die „N. Pr. Z." meldet: Der päpstliche Prälat Prinz Gustav zu Hohenlohe ist heute zum Besuche bei seinem Bruder, dem Herzog von Ratibor, hier eingetroffen, um dessen jüngst geborenem Sohne die Taufe zu ertheilen. Seit kurzer Zeit in Familien-Angelegenheiten nach Deutschland gekommen, war er der Einladung seines Bruders hierher gefolgt. Sein Aufenthalt in Deutschland hat in keiner Weise einen politisch-kirchlichen Zweck; wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß der Aufenthalt des Prinzen hierselbst, so wie in Deutschland überhaupt, jeder Art von geheimer Mission fremd ist.

— Am Sonntage, den 24. d. M., zerstörte eine Feuersbrunst das Etablissement des Oelfabrikanten und Kaufmanns Herz in Wittenberge. Das Feuer entstand Abends zwischen 6 und 7 Uhr und weil es Sonntag und deshalb nur wenig Leute in der Fabrik zur Rettung gegenwärtig waren, griff der Brand heftig um sich und in Zeit von einigen Stunden war das ganze Gebäude in Asche gelegt. Von den bedeutenden Vorräthen an Oel und Saat ist leider nur wenig gerettet. Das Feuer soll in der Oel-Raffinerie selbst seine Entstehung gefunden haben und zum Ausbruche gekommen sein.

— Das Auslegen der neuesten Nummern der „Leipziger Illustrirten Zeitung" in öffentlichen Lokalen ist verboten worden.

Magdeburg, 26. Febr. In der benachbarten Stadt Schönebeck wurde gegen Ende des vorigen Jahres der Bürgermeister Schneider von den Gemeinde-Vertretern wiedergewählt, um mit dem 1. Juni d. J. von Neuem sein bisheriges Amt auf eine bestimmte Zeitdauer zu übernehmen und fortzuführen. Die betreffenden vorgesetzten Behörden haben indeß die Bestätigung des Herrn Schneider als Bürgermeisters versagt, wohl mit Rücksicht auf dessen Antecedentien, da er 1848 zur Linken der National-Versammlung gehörte, auch im Jahre 1849 in der aufgelös'ten zweiten Kammer saß. In Schönebeck bedauert man, daß die Bestätigung versagt wurde, da man mit der bisherigen Amtsführung des Hrn. Schneider sehr wohl zufrieden war, was auch aus der fast einstimmigen Wiedererwählung desselben zum Bürgermeister Seitens der Stadtverordneten hervorgeht.

Halle, 25. Febr. Bekanntlich gehen die Johanniter-Ritter unserer Provinz damit um, ein großartiges Siechenhaus zu gründen. Wie die „D. A. Z." schreibt, hat die Idee allgemeinen Anklang und so kräftige Unterstützung gefunden, daß die Ausführung derselben in der Kürze bevorsteht. Das genannte Blatt bezeichnet unsere Stadt Halle als den Ort, wo dieses Siechenhaus gegründet werden soll.

Coblenz, 26. Febr. Vor einigen Tagen verweilten in unserer Stadt drei höhere nordamerikanische Officiere, welche während der ganzen Affaire in der Krim als Beobachter anwesend waren, die Belagerung von Sebastopol, so wie den Sturm auf den Malakoff-Thurm mitgemacht und nun auf der Rückreise nach ihrer Heimat begriffen sind. Dieselben machten ihre Aufwartung bei dem commandirenden General von Hirschfeld und besichtigten dann die Festung Ehrenbreitstein.

Kreuznach, 23. Febr. In einigen Dörfern des hiesigen Kreises ist der Hungertyphus ausgebrochen.

Hannover, 22. Febr. Durch königl. Proclamation vom heutigen Tage wird die auf Grund der Proklamation vom 1. November v. J. neu gebildete allgemeine Ständeversammlung auf den 2. April einberufen.

Osnabrück, 18. Febr. Am vorigen Mittwoch ist der Pastor Möllmann von Engter beim Land-Consistorium wegen seines Glaubens im Verhör gewesen. Die Herren Consistorialräthe Münchmeyer und Kranold haben dasselbe vorgenommen. Schon längst hatte Herr Möllmann einen Jahrgang von seinen Predigten einschicken müssen und man will nun gefunden haben, daß nicht Alles darin mit der Augsburger Confession ꝛc. übereinstimme. Hr. Möllmann, ein Mann von 63 Jahren, hat sich einfach auf die Bibel berufen.

Bremen, 25. Febr. Dem Vernehmen nach belaufen sich die heute erfolgten Zeichnungen für die zu gründende Bremer Bank auf circa 400 Millionen Thaler.

Oesterreichische Länder.

Wien, 24. Febr. Offiziellen Nachrichten aus Rom zufolge bestätigt es sich, daß zwischen Frankreich und der römischen Curie Verhandlungen im Gange sind, welche auf den Abschluß eines Concordates hinzielen. Die gallicanische Kirche soll ihre Sonderstellung aufgeben, und ihr Ritus soll durch den lateinischen ersetzt werden. Man glaubt, daß der Bonapartismus durch ein Compromiß mit der Kirche sich vor den Legitimisten schützen zu können vermeint, welche gerade dadurch, daß sie sich mit dem Clerus verbünden, noch immer einen bedeutenden Halt im Volke besitzen.

— Der pariser Correspondent der „Oesterr. Ztg." bleibt dabei: „Frankreich und Oesterreich haben England zu der Ansicht gebracht, daß Nikolajeff nicht unter die See-Arsenale gezählt werden soll, deren Zerstörung durch den dritten Punkt

der Friedens=Präliminarien bedingt wird. Nikolajew, Sie dürfen Sich darauf verlassen, wird von der Anwendung des dritten Punktes ausgeschlossen bleiben." Dann wird die Neutralisation des Schwarzen Meeres aber offenbar zu einer lächerlichen Farce.

Italien.

Rom. Aus Bologna wird der „Gazz. Tic." unter dem 16. geschrieben, daß in Lugo in einer der letzten Nächte von einem zahlreichen Haufen ein Freiheitsbaum aufgerichtet worden. Die geringe bewaffnete Macht, die sich daselbst befand, vermochte nicht die Anrottung zu zerstreuen. Den darauf folgenden Tag wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In Faenza kamen auf mehreren Bällen Unordnungen mit aufrührerischen Rufen vor. In Folge dessen wurden sämmtliche Faschingsbelustigungen untersagt. Man forschte eifrig nach den Urhebern dieser Unordnungen.

Turin. Die von der österreichischen Regierung neuerdings erweiterte Amnestie für ihre früheren lombardo=venetianischen Unterthanen wird von der piemontesischen Presse auf's Bitterste befehdet, und der erste wohlthätige Eindruck hat den gehässigsten Reflexionen Platz gemacht. Fast alle Journale, mit Ausnahme der klerikalen, sehen in dem neuen Gnadenakt und den ihn umgebenden Bedingungen eine Bestätigung der angeblich früher der hiesigen Regierung zugefügten Beleidigung, da er die regelmäßig aus den österreichischen Staaten ausgetretenen und in Piemont nationalisirten Lombarden und Venetianer zu einem Gnaden=Rekurs und zu einem Verfahren nöthige, das eine Verletzung des internationalen Rechts enthalte! Man beruft sich, wie beim Anfang der Sequester=Frage, auf den Handelsvertrag vom Jahre 1851, welcher festsetzt, daß die sardinischen Bürger im ganzen Umfang des österreichischen Kaiserstaats Güter besitzen und frei darüber verfügen können, und eben so umgekehrt für die österreichischen Unterthanen in sardinischen Landen. Der Sequester=Maßregel spricht die hiesige Regierung bekanntlich allen legalen Grund und Boden ab, indem sie dieselbe als eine Maßregel der Willkühr erklärt, welche ungerechtfertigter Weise nach den Vorgängen in Mailand am 6. Februar 1853 von Oesterreich ergriffen und bisher aufrecht gehalten worden sei, während nachgewiesen und im Verlauf der Untersuchung von Oesterreich selbst anerkannt sei, daß die mit Sequester Belegten bei jenen Erhebungsversuchen unbetheiligt gewesen. Weit entfernt, einen Beruhigungs= oder gar Versöhnungsakt in der Amnestie zu erblicken, schreien die hiesigen ministeriellen Organe über neue Insulte und drohen mit einer Klage vor dem Richterstuhl der Pariser Conferenzen! Wie man versichert, hat der britische Gesandte an unserem Hofe, Sir James Hudson, der sich gegenwärtig mit dem Konsul Brown in Genua befindet, um auf Rechnung seiner Regierung Schiffe zur Befrachtung nach der Krim zu miethen, die dringendsten Befehle erhalten, die englisch=italienische Legion so schnell als möglich auf vollständigen Fuß zu bringen. In Folge dessen setzen englische Agenten ihre Razzia gegen Maulthiere und Zugpferde im ganzen Königreich eifriger als je fort, und namentlich sollen sie auf dem letzten großen Markte zu Coni um hohe Preise Alles aufgekauft haben.

Schweiz.

Chur, 22. Februar. Dieser Tage hätte das Dorf Campocologno, im Kreise Poschiavo, beinahe das grause Schicksal des armen weiland (1806 am 2. September) durch einen Bergsturz verschütteten Goldau, im Kanton Schwyz, erlitten. Campocologno liegt an der äußersten Grenze Graubündten's gegen das Veltlin zu. Das steile, das Dörfchen überragende Felsengeklüfte ist, wie dasjenige des bekannten Felsberges unweit Chur, ganz zerspalten und kann mit jedem Tag die Einwohnerschaft unter seinen Trümmern begraben. Letzter Tage des Nachts löste sich ein großer Theil des Felsens unter grauenhaftem Getöse und Donner ab — ungeheure Staubwolken wechselten mit schrecklichen Funken ab, letztere verursacht durch das Aneinanderprallen der großen Felsmassen. Dies war die einzige zeitweise Beleuchtung der Schreckensscene, deren Entsetzen noch durch das Angstgeschrei der fliehenden Einwohner: der Berg, der Berg kommt! erhöht wurde. Obwohl die kolossalsten Felsblöcke ganz dicht bei den Häusern vorbeirollten, wurden, wie durch besondere Vorsehung Gottes, weder Menschen noch deren Wohnungen beschädigt. Aber die Gefahr droht mit jedem Tag auf's neue, und das Verderben, das einmal gnädig vorüber gewandelt, kann zum zweitenmal diejenigen zermalmen, denen es das erstemal nur eine warnende Lection gegeben.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Die Conferenzen haben heute begonnen, und der Waffenstillstand dürfte bis Ende März abgeschlossen worden sein. Hiermit ist ein Schritt dem Frieden näher geschehen. An dem Zustandekommen desselben kann auch kaum mehr gezweifelt werden, obgleich sich noch größere Schwierigkeiten herausstellen werden, als eine gewisse Presse zugeben möchte. Das Wahre der Situation liegt in dem vollkommen hergestellten Einverständnisse zwischen England und Frankreich. Der Kaiser Napoleon hat Herrn v. Brunnow über sein Verhältniß zur englischen Regierung gesagt: „Wir sind in allen Punkten mit England einverstanden, in allen. Wir werden zusammen den Krieg und den Frieden machen, ich hoffe, den Frieden. Glauben Sie nicht an die Gerüchte der pariser Salons." Als die bedeutensten Staatsmänner unter den Bevollmächtigten hat der Kaiser Baron v. Brunnow und den Grafen Cavour bezeichnet. Graf Buol macht keinen guten Eindruck hier; man wirft ihm eine zu affectirte Verschwiegenheit vor. Graf Walewski steht und fällt mit der österreichischen Allianz. Die Vereinigung der Donau=Fürstenthümer unter einem europäischen Prinzen wird als eine ausgemachte Sache betrachtet. Der Herzog v. Cambridge und der Prinz Carignan von Savoyen haben beide diesen neuen Thron ausgeschlagen. Die Wahl ist also noch erst zu treffen.

— Um 1 Uhr 20 Minuten waren alle Bevollmächtigten im Conferenz=Saale versammelt, woselbst sie vom Grafen Walewski und vom Baron v. Bourqueney empfangen wurden. Die Bevollmächtigten fuhren vor dem auf den Quais gelegenen Hauptthore des Ministeriums vor und stiegen die große Treppe hinauf, wo drei bis vier Bediente postirt waren und ihnen die Thüre öffneten. Zuerst (3 Minuten nach 1 Uhr) erschienen Graf v. Cavour und der Marquis v. Villamarina, die sardinischen Bevollmächtigten. Graf v. Cavour hat das Aussehen eines Mannes von ungefähr vierzig Jahren. Sein Gesicht drückt viel Geist und große Güte aus. Die beiden Bevollmächtigten befanden sich in einem sehr einfachen Brougham mit einem einzigen Jäger als Begleitung. Nach den Sardiniern kamen Ali Pascha und Mehemed Bey, die türkischen Abgeordneten bei den Conferenzen. Sie fuhren in einer prächtigen Calesche. Zwei Jäger in reicher Livree standen hinten auf. Eine Weile darauf fuhren fast zu gleicher Zeit ein Brougham und eine glänzende Calesche vor. In dem ersteren befanden sich Lord Cowley und Lord Clarendon, in der zweiten Graf Buol und Baron v. Hübner. Die russischen Bevollmächtigten ließen auf sich warten. Sie kamen erst ein Viertel nach ein Uhr vor dem Ministerium des Auswärtigen an. Sie fuhren in einer glänzenden Calesche. Graf Orloff, der, obgleich 70 Jahre alt, nicht mehr als 50 zu haben scheint und äußerst rüstig ist, sprang aus dem Wagen heraus und eilte in schnellen Schritten die Treppe hinauf. Oben angekommen, wandte er sich um, um Hrn. v. Brunnow zu erwarten, der, fast ganz in einem Paletot und einem Cachenez verborgen, mit Mühe aus dem Wagen stieg und langsamen Schrittes die Treppe hinauf schritt. Er sieht sehr angegriffen und gebrochen aus, und Orloff hat neben ihm das Ansehen eines Jünglings. Was Orloff betrifft, so hat er ein sehr energisches, kräftiges Aussehen und ungeachtet seines hohen Alters alle seine Haare, die kaum anfangen grau zu werden. Die Bevollmächtigten waren nicht in Uniform; sie trugen alle schwarzen Frack und runden Hut. Die Abgeordneten der Türkei hatten als Kopfbedeckung den türkischen Feß. Bei der Ankunft der Bevollmächtigten waren nur wenige (ungefähr 150) Neugierige auf den Quais versammelt. Vier Polizei=Agenten gaben sich alle mögliche Mühe, dieselben in Ordnung zu halten, obgleich sie sich ganz ruhig verhielten und es nicht wagten, auch nur einen einzigen Ruf ertönen zu lassen. Gegen 2 Uhr nahm jedoch die Zahl der Neugierigen zu, und um 4 Uhr erwartete eine ungeheure Menschenmenge die Heimkehr der Diplomaten.

Der pariser Correspondent der „Times" theilt mit, daß er zwei ausgezeichneten sich einander ergänzenden Quellen die Nachricht verdanke, daß Preußen nunmehr doch eine Chance, ja richtiger die Gewißheit habe, auf dem Congreß zu erscheinen.

Ein Correspondent der „Indép." will einen Brief des aus Rom eben zurückgekehrten Erzbischofs von Avignon gesehen haben, worin dieser mittheilt, der Papst habe ihm bei dem Abschiedsbesuche, den er Sr. Heiligkeit abstattete, angekündigt, sobald dem Kaiser ein Prinz geboren werde, werde er nach Paris gehen, um die Taufe zu vollziehen. In Avignon, der alten päpstlichen Residenz, werde er zwei Tage verweilen.

Paris, 26. Febr. Die gestrige Sitzung des Congresses dauerte vier Stunden, weil die Verlesung des Protocolles sehr viel Zeit geraubt hatte. Sie wissen, daß Graf Walewski zum Vorsitzenden ernannt wurde; die Journale verschweigen aber, daß man beschloß, der gewählte Präsident solle keine vorwiegende Stimme im Congresse haben, das heißt, bei gleicher Stimmenzahl pro et contra (es sind bekanntlich zwölf Bevollmächtigte) wird die Stimme des Präsidenten nicht den Ausschlag geben. Als Form der Verhandlungen wurde der Noten-Austausch gewählt, ohne die mündliche Erörterung auszuschließen. Man hat die Bemerkung gemacht, daß die österreichischen Bevollmächtigten eine verlegene Haltung beobachteten. Oesterreich hatte sich Hoffnung gemacht, dort das Factotum zu spielen, und sieht sich sehr getäuscht. Ob man schon den fünften Punkt in Angriff genommen hat, weiß ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen; ich glaube aber nicht.

— Der pariser Congreß — wie heute der Moniteur die pariser Conferenz nennt — wird sich nur drei Mal in der Woche, Montags, Mittwochs und Freitags versammeln, da ein Tag frei gelassen wird, um die Redaction der Protocolle anzufertigen. Aus diesem Grunde hielt die Conferenz auch heute keine Sitzung. Die heutige Nachricht des Moniteur Betreffs des Abschlusses eines Waffenstillstandes hat hier eine gewisse Sensation erregt, aber auch einige Unruhe, da derselbe nur auf ungefähr vier Wochen abgeschlossen werden wird und die Blocade der russischen Seehäfen aufrecht erhalten werden soll.

Aus Berlin vom 24. Febr. wird der „Agentur Havas" telegraphirt: „Der russische Cabinets-Courier Gerelzoff traf mit Depeschen für den Grafen Orloff in Paris ein. Rußland willigt dem Vernehmen nach in die Forderungen wegen der Alands-Inseln und Kars ein."

Großbritannien.

London, 26. Febr. „Diejenigen," bemerkt heute die Times, „welche erwarteten, daß die Eröffnung des amerikanischen Congresses das Signal oder die Ursache eines nationalen Ausbruches der Feindseligkeiten gegen England sein werde, haben sich getäuscht. Es zeigt sich jetzt, daß die Gelegenheit, ihre Ansichten auf verfassungsmäßigem Wege auszusprechen, als Sicherheits-Ventil gegen die Leidenschaften der Amerikaner gedient hat.

— Ein Artikel der Morning Post über die pariser Conferenzen athmet das festeste Vertrauen auf die französische Bundesgenossenschaft. „Rußland," heißt es darin, „wird sich vielleicht dem Wahne hingeben, es fehle Frankreich an Soldaten und Geld, oder die Friedens-Partei in England habe einen wirklichen Einfluß. Es wird vielleicht glauben, ein Napoleon könne kein Vertrauen auf die englische Treue haben. Es wird sich vielleicht einbilden, daß die Engländer an der Ehrenhaftigkeit eines Bundesgenossen zweifeln, welcher uns durch Wort und That fortwährend unterstützt und mehr als hinreichend bewiesen hat, daß die Redlichkeit, mit welcher er unser Bündniß auffaßt, und die Treue, mit welcher er dasselbe beobachtet, eben so reine Gesinnungen sind, wie der bewunderungswürdige Heldenmuth derer, welche den Malakoff-Thurm erstürmten oder bei Inkerman zu unserem Beistande herbeieilten. Wenn daher Rußland den Hintergedanken hegt, uns zu trennen, so wird es damit eben so scheitern, wie früher. In Augenblicken, wie der gegenwärtige, zeigt ein Napoleon, aus welchem Erz er gegossen ist, und diese Ueberzeugung ist in England so verbreitet, daß wir eher daran zweifeln könnten, ob die Ehre Frankreichs in den Händen des Kaisers sicher sei, als Anstand nehmen, ihm unser vollständigstes und unbedingtestes Vertrauen zu schenken. Die russischen Bevollmächtigten kennen gegenwärtig eben so gut, wie wir, die Energie des Kaisers und die Festigkeit der Bande, welche die Westmächte mit einander vereinigen. Die Aufgabe des Grafen Orlow und des Herrn v. Brunnow ist daher sehr einfach. Sie haben unsere Bedingungen anzunehmen, wenn sie gesandt worden sind, um Frieden zu schließen, oder sie abzulehnen, wenn Rußland noch immer hofft, den Angriffen des nächsten Feldzuges mit Vortheil widerstehen zu können."

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Febr. Nach siebzehnstündiger Berathung hat das Reichsgericht soeben alle angeklagten Minister freigesprochen und Kosten und Salarien der Staatskasse zuerkannt. Alle Höchstgerichtsmitglieder sprachen Nichtschuldig, alle Landsthingsmitglieder Schuldig.

Schweden.

Stockholm, 19. Febr. Daß unser neuer Gesandter, Freiherr v. Manderström, welcher von Wien aus bereits in Paris eingetroffen sein wird, mit einer höchst wichtigen Aufgabe, welche die Friedens-Conferenzen betreffen soll, betraut ist, wird hier in wohlunterrichteten Kreisen als ausgemachte Thatsache besprochen. Daß Schweden damals, als der Vertrag vom 22. November mit den Westmächten abgeschlossen wurde, nicht die leiseste Ahnung hatte, daß Frankreich so bald und so leichten Kaufes Rußlands Hand in die seine legen könnte, liegt auf der Hand, und wenn nicht etwas Bestimmtes rücksichtlich der Alandsinseln, der Verhinderung des Wiederaufbaues von Bomarsund ꝛc. in eben diesen in Paris zu einigenden Friedens-Punkten stipulirt wird, so sind wir stark compromittirt. Unsere Regierung scheint auch in neuester Zeit mehr mit England als mit Frankreich in Verkehr zu stehen, und Freiherr v. Björnsterna, der Adjutant und Vertraute des Königs, welcher bekanntlich mit dem Seraphinen-Orden nach England gesandt wurde, ist von dort noch immer nicht zurückgekehrt. Ueberhaupt geht es in unserer diplomatischen Welt sehr lebhaft her; die Couriere kreuzen sich auf offener Straße und vor einigen Tagen mußte mitten in der Nacht der im königlichen geheimen Cabinet beschäftigte zweite Secretär Freiherr v. Wrede, nach Paris abreisen, um Herrn v. Manderström wichtige Depeschen einzuhändigen.

— In der vom Bischof Agardh veröffentlichten Statistik werden interessante Erörterungen über die Gelüste Rußlands nach dem Besitze des nördlichen Theiles von Norwegen gegeben. Man begriff im Jahre 1809 nicht, warum Rußland so sehr ein kleines Stück der Lappmark zu erhalten wünschte, das sich bis auf einen Abstand von 3 Meilen einem der tiefen Fjorde der norwegischen Küste näherte. Man verstand auch andere Ansprüche nicht, deren Sinn jetzt klar am Tage liegt.

Kriegsschauplatz.

Aus Konstantinopel, 14. Febr., wird der Times telegraphirt: „Der die Rechte der Christen betreffende Ferman ist unterzeichnet worden und wird nächstens veröffentlicht werden. — Das Wetter auf der Krim war milde und der Gesundheits-Zustand der Truppen vortrefflich.

— Dem Constitutionnel wird geschrieben: Omer Pascha habe neuerdings dem Sultan einen Brief geschrieben, worin er denselben ersuche, ihn zum Kriegsminister und Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen des Reiches zu ernennen; es sei dies keine Sache des Ehrgeizes, sondern des reinsten Patriotismus, da er so die Türkei dem Verderben zu entreißen hoffe, in das sie durch die jetzt an der Spitze der Geschäfte stehenden Männer unfehlbar gestürzt werde; werde diese Bitte abgeschlagen, so sehe er sich genöthigt, seine Entlassung zu geben. Omer Pascha's Freunde, fügt der Berichterstatter hinzu, leugnen zwar das Vorhandensein dieses Briefes, doch scheint es jetzt gewiß, daß Omer Pascha nach Europa zurückkehrt.

Konstantinopel, 21. Febr. Der erwartete großherrliche Hattischerif bezüglich der Reformen in der Lage der Christen ist in einer Versammlung Geistlicher, Civil- und Militairwürdenträger, unter denen sich auch christliche befanden, vorgelesen worden. Die Stimmung ist eine ruhige.

Die „Times" enthält Correspondenzen bis zum 12. Februar. Die einzige Neuigkeit von Interesse ist die am 11. in drei Absätzen erfolgte Sprengung des Forts Alexander. Sie gelang vollkommen, doch bietet der Platz, wo das Fort gestanden, keinen so ausgedehnten Trümmerhaufen, wie Fort St. Nikolaus, da die Fronte gegen die See zu verschont wurde. Im Uebrigen waren die Explosionen lärmender als alle frü-

heren; die Russen stellten unmittelbar nach denselben ihr Feuer ein, nahmen es jedoch gegen Abend wieder in gewohnter Thätigkeit auf.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Von Kars bringt der „Kaukasus" neuere Nachrichten. Das Gros der russischen Armee hatte sich, wie schon bekannt, bei Eintritt des Winters auf russischen Boden zurückgezogen, und es blieben nur in Kars eine Brigade der 18. Division und in Ardagan ein kleines Detachement zurück. Anfangs waren auch die unterworfenen Sandschaks ruhig; aber später (und es muß dies sogar sehr bald nach dem Abzug der russischen Armee geschehen sein, da Kars erst am 29. November fiel) sammelten Aslan-Pascha und Isset-Bey in dem Sandschak Göl (nördlich von Kars; es würde also dadurch wiederum die Verbindung mit dem russischen Armenien gefährdet) ein Streif-Corps von 400 Mann und besetzten drei Ortschaften. Der Commandeur des Detachements von Ardagan entschloß sich, den Aufstand im Keim zu ersticken, griff nach einem Gewaltmarsch mit ein paar Sotnien Kosaken die Türken am 1. Januar von zwei Seiten an und zerstreute sie gänzlich. Schon am folgenden Tage war er wieder in Ardagan. Es erscheint merkwürdig, daß er sich so sehr rasch wieder zurückgezogen und nicht erst die Ordnung in den Ortschaften, welche gewiß an dem Aufstande Theil nahmen, wieder hergestellt habe, und man möchte fast daraus den Schluß machen, daß trotz des glücklichen Schlages ein längeres Verweilen in der aufständischen Gegend nicht räthlich gewesen sein mag.

Nach den neuesten Berichten aus Trapezunt haben die Russen in Kars und der Umgegend nur 5 Bataillone zurückgelassen. Das Gros der russischen Armee steht in Gumri, von wo bedeutende Streitkräfte nach Kutais geschickt wurden. In Erzerum sind mehrere Tausend Mann Verstärkungen, meistens reguläre Truppen, aus dem Innern der Türkei eingetroffen. Der Platz ist jetzt gut verproviantirt und einem etwaigen Angriff von russischer Seite gewachsen.

Wissenschaft und Kunst.

Friedrich Förster's „Geschichte der Befreiungs-Kriege 1813, 1814, 1815" soll jetzt veröffentlicht werden und befindet sich nach der Mittheilung des Verlegers, G. Hempel in Berlin, bereits im Druck. Seit vielen Jahren wird der Ausgabe dieses Werkes mit Spannung entgegengesehen und man hat ein Recht, große Erwartungen daran zu knüpfen, denn es ist bekannt, daß der Herr Verfasser, welcher selbst Mitkämpfer war, durch seinen theils freundschaftlichen, theils dienstlichen Verkehr mit den bedeutendsten Notabilitäten jener Zeit (wie Blücher, Gneisenau, Müffling, Hardenberg, Boyen, Stägemann, Gruner, Pfuel, Theodor Körner, Jahn, Arndt, Hormayr und vielen Anderen mehr) in den Besitz zahlreicher, überaus wichtiger Mittheilungen und Actenstücke über jene Zeit gelangt ist, die bisher gänzlich unbekannt geblieben sind. Vierzig Jahre hat der Verfasser der Sammlung dieser Materialien gewidmet. Indem dieser kostbare Schatz jetzt der Oeffentlichkeit übergeben wird, begrüßen wir in demselben ein Werk, wie die Literatur nur wenige besitzen mag, eine Geschichte, in der jede Begebenheit von Bedeutung nur von Augenzeugen erzählt wird, und was eben so selten, eine Geschichte, welche die ungeschminckte Wahrheit bietet. Manche vermeinte Heldenthat stellt sich darin allerdings anders dar; man wird z. B. erfahren, daß ein General von der Geschichte als Sieger in einer bedeutenden Schlacht mit dem Lorbeer bekränzt wird, der während derselben im Delirium lag, — aber man wird dafür ein getreues Bild jener verhängnißvollen großen Zeit erhalten. Zu dem Interesse des Inhalts gesellt sich eine prächtige äußere Ausstattung durch herrliche Abbildungen, Karten, Facsimile's u. s. w. bei einem gleichwohl ungewöhnlich niedrigen Preise (5 Sgr. für jede Lieferung). Wer eine anziehende Lectüre liebt, versäume es nicht, von dem Werke Einsicht zu nehmen. Die erste Lieferung ist in der Buchhandlung von G. Heinze und Comp. in Görlitz vorräthig.

Die Vaterstadt Mozart's, Salzburg, hat beschlossen, das Säkular-Jahr der Geburt des unsterblichen Tondichters durch ein großes Musik-Fest zu feiern, und zwar soll dasselbe vom 6. bis 8. September, als der entsprechendsten Jahreszeit, stattfinden. Die musikalische Leitung des Festes hat der k. baierische General-Musik-Director Herr Franz Lachner übernommen. D Mozarteum zu Salzburg ladet zum Feste alle Künstler und Kuns freunde nicht allein Oesterreichs und Deutschlands, sondern vo ganz Europa ein. Zahlreiche namhafte Tonkünstler haben berei ihre Mitwirkung zugesagt.

Vermischtes.

In Darmstadt ist eben ein sehr denkwürdiger Rechts streit anhängig. Ein junger Schneider aus dem nahe an Darm stadt gelegenen Dorfe Pfungstadt wanderte zu Ende des vorig Jahrhunderts nach Paris, heirathete eine Französin, und macht wie so mancher deutsche Kleiderkünstler, dort sein Glück durch E werbung eines sehr bedeutenden Vermögens. Eheliche Dissiden zen ließen ihn eine Ehescheidung wünschen. Nach den in Hesse herrschenden Grundsätzen kann der Regent als protestantischer Lan desbischof aus Machtvollkommenheit eine Ehe scheiden. Ein solche Scheidung bewirkte der zum Particulier gewordene Kleide künstler im Jahre 1834, worauf er sich wieder verheirathete Als er nun vor einiger Zeit in Darmstadt starb, erhob die fort während in Paris lebende Wittwe erster Ehe zur Verfolgun ihrer Vermögensrechte eine Klage gegen die Wittwe zweiter Ehe indem sie jene Ehescheidung, die durch falsche Vorspiegelunge erschlichen worden sei, als nichtig angriff. Das deutsche Gerich erster Instanz hat, davon ausgehend, daß jene Ehescheidung einer rechtskräftigen richterlichen Erkenntnisse gleichstehe, daher nicht an gefochten werden könne, die Klage von der Schwelle zurückgewie sen. Man ist nun sehr darauf gespannt, wie die höheren Ge richte den Rechtsstreit, wobei sehr interessante Fragen, besonder des internationalen Rechts, zur Sprache kommen, entscheiden wer den. Die französische Gesandtschaft in Darmstadt interessirt sic sehr für die Angelegenheit, als die Sache einer Französin.

Großes Aufsehen machte in Wien vor einigen Tagen i militairischen Kreisen der Selbstmord eines jungen, bei seine Kameraden sehr beliebt gewesenen Officiers, welcher der k. k Equitations-Anstalt auf der Landstraße zugetheilt war. Derselb hatte sich in der äußersten Verlegenheit, in die er durch eine z große Schuldenlast sich gestürzt, brieflich an seinen Vater ge wandt, der schon einige Male seinen Sohn hatte arrangiren müssen. Die Antwort des Vaters lautete jedoch diesmal nicht be friedigend. Er gab ihm den Rath, entweder aus dem Soldatenstande auszutreten oder sich eine Kugel durch den Kopf zu jagen. Eines Morgens war nun der junge Mann nicht zum Rap port erschienen; der Unteroffizier will ihn aus seinem Zimmer abholen, findet aber die Thür verschlossen und bemerkt, daß de Schlüssel von innen steckt. Er macht hiervon die Anzeige, ein Commission begibt sich hierauf zu dem Officier, und da auf wie derholtes langes Klopfen nicht geöffnet wird, so sieht man sic genöthigt, die Thür zu sprengen. In dem Augenblicke aber, al die Leute von außen in's Zimmer dringen, fällt ein Schuß, un man fand die Leiche des Officiers. Er hatte sich mitten durc die Stirn geschossen. Vor ihm lagen drei Briefe; in dem erste schrieb er an seinen Vater, daß er den zweiten Theil seines Ra thes befolgt habe; in dem zweiten nahm er in launiger, heitere Weise Abschied von seinen Kameraden, denen er sagte, daß e schon früher geschieden wäre, aber er habe ihnen den Carneva nicht verderben wollen; der dritte Brief war an seinen Obersten.

Lausitzer Nachrichten.

Se. Majestät der König heben die Kreisrichter v. Krüger in Görlitz, Theuner in Lauban, Weissig in Rothenburg, und v. Spangenberg in Bunzlau zu Kreisgerichtsräthen zu ernennen geruht.

Aus Löbau wird durch den dortigen Königl. Bezirksarzt, Hrn. Dr. Steinhäuser, folgende Erklärung abgegeben: „Di (in Nr. 25 d. Bl. enthaltene) Nachricht aus Löbau über einen an Tollwuth leidenden Knaben aus Ebersdorf ist keineswegs in der Wahrheit begründet, indem jener Knabe seines Wissens niemals von einem tollen Hunde gebissen worden ist, auch gegenwärtig nicht an der Tollwuth leidet, sondern an Krämpfen, welch bereits seit Jahren periodisch wiedergekehrt, in vergangener Woch aber ungewöhnlich häufig und in veränderter Form ausgebroche sind. Diese Krämpfe sind übrigens seit Sonnabend, den 23. Februar, nicht wiedergekehrt, und der Knabe befindet sich anscheinend ziemlich wohl."

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."